

**HEYNE <**



im  
WILHELM HEYNE VERLAG

Eine ausführliche Übersicht über alle  
**Warhammer-40,000**-Romane  
finden Sie im Anhang dieses Buches.

JAMES SWALLOW

DER GROSSE BRUDERKRIEG 4

# Kreuzer Eisenstein

Roman

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe  
THE FLIGHT OF THE EISENSTEIN  
Deutsche Übersetzung von Ralph Sander



**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlich  
bewirtschafteten Wäldern und  
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940  
www.fsc.org  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*  
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 03/2010

Redaktion: Catherine Beck

Copyright © 2007 by Games Workshop Ltd.

Umschlagbild: Neil Roberts/Games Workshop Ltd.

Printed in Germany 2010

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-52640-2

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

[www.heyne-magische-bestseller.de](http://www.heyne-magische-bestseller.de)

Games Workshop, the Games Workshop logo, Warhammer and the Warhammer logo, Black Library and the Black Library logo, BL Publishing and the BL Publishing logo, Warhammer 40,000, the Warhammer 40,000 device, 40K and all associated marks, names, place names, creatures, locations, weapons, units, characters, illustrations, vehicles, unit insignia, devices, logos and images from the Warhammer world and the Warhammer 40,000 universe are either ®, ™ and/or © Games Workshop Ltd 2000–2010, variably registered in the UK and other countries around the world. Used under license to Wilhelm Heyne Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH. All rights reserved.

# Horus – Der große Bruderkrieg

---

## DIE ZEIT DER LEGENDE ...

Gewaltige Helden kämpfen um das Recht, über die Galaxis zu herrschen. Die riesigen Armeen des Imperators der Erde haben die Galaxis in einem Großen Kreuzzug erobert – die unzähligen nichtmenschlichen Rassen sind von den Elitetruppen des Imperators zerschlagen und vom Antlitz der Geschichte gefegt worden.

Ein neues Zeitalter der Vorherrschaft der Menschheit scheint anzubrechen.

Strahlende Zitadellen aus Marmor und Gold feiern die vielen Siege des Imperators. Auf einer Million Welten werden Triumphbögen errichtet, um die mächtigen Taten seiner stärksten und tödlichsten Krieger festzuhalten.

An erster Stelle stehen die Primarchen, übermenschliche Wesen, welche die Armeen der Space Marines des Imperators von Sieg zu Sieg geführt haben. Sie sind unaufhaltsam und wunderbar, die Krone der genetischen Experimente des Imperators. Die Space Marines sind die gewaltigsten Menschenkrieger, welche die Galaxis je gesehen hat, und jeder von ihnen kann hundert und mehr normale Menschen im Kampf besiegen.

In gewaltige, zehntausend Mann zählende Armeen eingeteilt, die Legionen genannt werden, erobern die Space Marines und ihre Primarchen die Galaxis im Namen des Imperators.

Der oberste aller Primarchen ist Horus, genannt der Prachtige, der Hellste Stern, der Liebling des Imperators und wie ein Sohn für ihn. Er ist der Kriegsmeister, der Oberkommandierende der militärischen Macht des Imperators, Unterwerfer von aber tausend Welten und Eroberer der Galaxis. Er ist ein Krieger ohne gleichen und ein überlegener Diplomat.

Horus ist der aufgehende Stern des Imperiums – aber wie hoch kann ein Stern steigen, bevor er fällt?

# Dramatis Personae

---

## DIE PRIMARCHEN

Horus	Kriegsmeister und Kommandant der Legion der Sons of Horus
Angron	Primarch der Imperial Fists
Mortarion	Primarch der Death Guard

## DIE DEATH GUARD

Nathaniel Garro	Hauptmann der 7. Kompanie
Ignatius Grulgor	Kommandant der 2. Kompanie
Calas Typhon	Erster Hauptmann
Ullis Temeter	Hauptmann der 4. Kompanie
Andus Hakur	Veteran Sergeant, 7. Kompanie
Meric Voyen	Apothekarius, 7. Kompanie
Tollen Sendek	7. Kompanie
Pyr Rahl	7. Kompanie
Solun Decius	7. Kompanie
Kaleb Arin	Leibwächter von Hauptmann Garro

## ANDERE SPACE MARINES

Saul Tarvitz	Erster Hauptmann der Emperors Children
Iacton Qruze	»Der Halbgehörte«, Hauptmann, 3. Kompanie, Sons of Horus
Sigismund	Erster Hauptmann, Imperial Fists

## IMPERIALE NICHT-ASTARTES

Maloghurst	»Der Verdrehte«, Schildträger des Kriegsmeisters
Amendera Kendel	Ritter des Vergessens, Storm Dagger

## HEXENJÄGERINNEN-TRUPP

Malcador	»Der Sigillite«, Regent von Terra
Kyril Sindermann	Erster Iterator
Mersadie Oliton	Offizielle Memoratorin, Dokumentatorin
Euphrati Keeler	Offizielle Memoratorin, Imagologin
Baryk Carya	Kapitän der Fregatte <i>Eisenstein</i>
Racel Vought	Ausführender Offizier der Fregatte <i>Eisenstein</i>
Tirin Maas	Kom-Offizier der Fregatte <i>Eisenstein</i>



TEIL EINS

Der  
geblendete  
Stern

*»Wenn die einzige Eigenschaft, die die Astartes mit uns gewöhnlichen Sterblichen gemeinsam haben, ihr brüderliches Band ist, dann muss man es wagen, diese Frage zu stellen: Wenn ihnen dieses Band abhanden käme, was würde dann aus ihnen?«*

– dem Memorator Ignace Karkasy zugeschrieben

*»Wir sind die Stimme und der Posaumenton;  
Wir sind des Tyrannen Ruin und des Rivalen Untergang.«*

– aus dem Schlachtenmantra der Dusk Raiders

*»Mit Männern ist es wie mit Seide; es ist schwierig, ihre Farben zu ändern, wenn die erst einmal festgelegt sind.«*

– dem alten terranischen  
Kriegsmeister Mo Zi zugeschrieben

# Eins

---

*Versammlung  
Ein gutes Schwert  
Herr des Todes*

DIE SCHIFFE KAMEN IN DER LEERE ZUSAMMEN. Langsam bewegten sie sich durch lautlose Dunkelheit; ihre mit Zinnen versehenen Hüllen und die prachtvoll überladenen Konturen ließen sie wie eine Zusammenkunft gotischer Bauwerke erscheinen, die in ihrer Komplexität an Kathedralen erinnerten. Sie trieben umher wie von der Oberfläche irgendeiner Welt gerissen und zu Kriegsschiffen umgeformt – große, wie aus Stein gemeißelte Bugpartien, die in Pfeilspitzen ausliefen. Erhaben und tödlich waren sie um ihre Achse gedreht worden, so dass sie alle auf einen Punkt in der Finsternis wiesen. Auf einigen Schiffen brannten Fackeln, als wollten sie dem Vakuum trotzen. Plasmafeuer aus über den kilometerlangen, grauen Schiffshüllen verteilten Schloten zogen weißlich orangefarbene Spuren aus wirbelndem Gas hinter sich her. Diese Signalf Feuer waren nur dann beleuchtet, wenn ein Konflikt bevorstand. Das Aufflackern von vergeudeter, trotziger Hitze war ein Signal an den Feind.

*Wir bringen euch die Erleuchtung.*

Das Schiff, das die Spitze dieser kleinen Flotte bildete, war aus Stahl geschnitten, der die Farbe eines stürmischen Himmels hatte; der Bug war in dunkles Meeressgrün getaucht. Es bewegte sich wie ein Dolch in der Hand eines geduldigen Mörders, der unausweichlich und unerbittlich auf sein Opfer zuhielt. Verzierungen wies der

Rumpf so gut wie keine auf, die Ausnahme war von kampfesfreudiger Art: eine Gravur an dem einer Pflug-schar nachempfundenen Bug, mannshohe Buchstaben, lange Textzeilen, die an ausgetragene Schlachten erinnerten, an besuchte Welten, besiegte Gegner. Der einzige wirkliche Schmuck bestand aus einem goldenen Adler mit ausgebreiteten Schwingen und zwei Köpfen, der sich über die Brückensektion erstreckte, sowie aus einem großen Symbol aus schwerem Nickel-Eisen-Erz: einem Stein-schädel in einem hohlen Stahlring in Form eines Sterns, der sich am äußersten Rand der gezackten Klinge befand und bedrohlich wirkte.

Weitere Schiffe brachten sich dahinter in Position, um eine Formation einzunehmen, die jenem Speerspitzen-muster ähnelte, mit der die Krieger an Bord dieser Schiffe ins Gefecht zogen. Als solle die unbezwingbare Entschlossenheit dieser Krieger unterstrichen werden, trug das Kriegsschiff seinen Namen voller Stolz in hochgotischer Schrift auf der stählernen Hülle zur Schau: *Standhaftigkeit*.

Dahinter folgten weitere Schiffe dieser Art, manche größer, manche kleiner: die *Unbezwingbarer Wille*, *Barbarus' Stachel*, *Herr von Hyrus*, *Terminus Est*, *Unsterblich*, *Todesgeist* und etliche andere.

Dies war die Flotte, die sich hinter der Umbra der Sonne Iota Horologii versammelt hatte, um den Großen Kreuzzug und den Willen des Imperators der Menschheit zu einer der titanenhaften Zylinderwelten der Jorgall zu bringen. An Bord dieser Schiffe wurden zu Tausenden jene transportiert, die ihrer Legion dienten: die Astartes der XIV. Legion, der Death Guard.

Kaleb Arin bewegte sich fast tänzelnd durch die Korridore der *Standhaftigkeit*, wobei er seine schwere, in Stoff gewickelte Last an die Brust drückte. Jahrelanger untergebener Dienst hatte dazu geführt, dass er sich eine Geh-

und Verhaltensweise aneignet hatte, durch die er sich in der Gegenwart der hoch aufragenden Astartes praktisch unsichtbar machen konnte. Er war geschickt darin, keine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bis zum heutigen Tag hatte er auch nach so vielen Jahren nicht jene ausgeprägte Ehrfurcht verloren, die ihn seit dem Augenblick erfüllte, als er in den Dienst der XIV. Legion getreten war. Die Falten in seinem blassen Gesicht und das grauweiße Haar ließen sein Alter erkennen, doch er besaß die Vitalität eines viel jüngeren Mannes. Die Kraft seiner Überzeugung – und die von anderen Ansichten, die er mehr für sich behielt – hatte ihn bereitwillig und unerschütterlich seinen Dienst verrichten lassen.

Es gab nur wenige Männer in der gesamten Galaxis, überlegte er, die so zufrieden sein konnten wie er. Die Erkenntnis, die er nie vergessen hatte, war ihm jetzt ebenso deutlich wie vor Jahrzehnten, als der Himmel über ihm aus giftigen Unwetterwolken geweint und er seine eigenen Grenzen und Fehler akzeptiert hatte. Wer unablässig nach etwas strebte, das er niemals erreichen konnte, wer sich dafür bestrafte, dass es ihm nicht gelang, in jene schwindelnde Höhen aufzusteigen, die ohnehin nicht seine Bestimmung waren, der konnte niemals Seelenfrieden finden. Kaleb war keiner von denen. Ihm war sein Platz in der Geschichte klar. Er wusste, wo er zu sein und was er zu tun hatte.

Sein Platz war hier, und seine Aufgabe war weder zu hinterfragen noch nach Höherem zu streben, sondern zu tun, was ihm aufgetragen wurde.

Aber selbst das erfüllte ihn mit Stolz. Welche Menschen, fragte er sich, konnten schon darauf hoffen, dort zu gehen, wo er ging, inmitten von Halbgöttern, die aus dem Fleisch des Imperators selbst geschaffen worden waren? Immer wieder betrachtete der Leibwächter sie voller Ehrfurcht. Er hielt sich an den Rändern der Korridore und machte einen großen Bogen um jeden der aus-

ladenden Krieger, die mit den Vorbereitungen für ihren Einsatz beschäftigt waren.

Die Astartes waren zum Leben erwachte Statuen, großartige Mythen in Stein, die ihre Podeste verlassen hatten, um ihn zu umgeben. Sie gingen in ihren marmorfarbenen, mit Grün abgesetzten und funkelndem Gold verzierten Rüstungen umher, einige in den neueren, glatteren Modellen, andere in älteren Versionen ihres Kriegsgeräts. Diese waren mit spitzen Stiften besetzt, außerdem gehörten wuchtige Helme dazu. Diese Männer waren einfach unglaublich, der lebende, verlängerte Arm des Imperiums, Männer, die ihrem Werk nachgingen und dabei von Schock und Ehrfurcht umweht wurden wie von einem weiten Mantel. Sie würden niemals verstehen, wie sie von den Sterblichen angesehen wurden.

Kaleb wusste, dass einige in der Legion ihm mit Geringschätzung begegneten, ihn bestenfalls als null und nichtig ansahen, schlimmstenfalls als jemanden, der nicht mehr wert war als ein sabbernder Servitor. Das hatte er als sein Schicksal akzeptiert, so stoisch und verbissen, wie es für die Angehörigen der Death Guard typisch war. Nicht dass er je so vermessen gewesen wäre, sich für einen von ihnen zu halten – diese Gelegenheit hatte sich Kaleb einmal geboten, doch er hatte sie nicht genutzt. Dennoch wusste er, dass er in seinem Herzen nach dem gleichen Kodex lebte wie sie. Wenn seine schwächliche menschliche Gestalt für eben diese Ideale sterben sollte, dann würde er damit dem Imperium dienen – das wusste er ebenfalls. Kaleb Arin, der gescheiterte Bewerber, Leibwächter und Diener des Hauptmanns, war mit seinem Leben so zufrieden, wie es sich ein Mann in seiner Position nur wünschen konnte.

Seine Fracht war in ihrer Verpackung unpraktisch zu tragen, also drehte er sie, bis das Objekt diagonal auf seiner Brust ruhte. Nicht ein einziges Mal hatte er gewagt, es das Deck berühren oder zu nahe an ein Hindernis heran-

kommen zu lassen. Es erfüllte ihn schon mit Ehre, es nur halten zu dürfen, obwohl es in dicken, laubgrünen Samt eingewickelt war. Er ging weiter durch die gewundenen, kreisförmig verlaufenden Korridore, folgte den Gängen, die durch die stinkenden und lärmenden Waffendecks verliefen, bis er in den oberen Ebenen herauskam, die die gewöhnlichen Crewmitglieder nicht betreten durften. Dann kam man in jene Abschnitte des Schiffs, zu denen der Zutritt allein den Astartes gestattet war. Selbst wenn sich die Befehlshaberin der *Standhaftigkeit* in diese Hallen begeben wollte, musste sie zunächst die Death Guard um Erlaubnis fragen.

Kaleb verspürte ein wohliges Gefühl und strich unbewusst mit der Hand über sein Gewand und die Schnalle in Schädelform, die seinen Kragen zierte. Das Objekt war so groß wie seine Handfläche und aus einer Art Zinn gefertigt. Der Mechanismus im Inneren erfüllte für die Maschinenaugen und die ferngesteuerten Überwachungssysteme auf dem Schiff die gleiche Funktion wie ein Passierschein. Und in gewisser Weise war es auch sein Dienstabzeichen. Kaleb stellte sich vor, dass das Objekt so alt war wie das Kriegsschiff, vielleicht so alt wie die Legion selbst. Es war von Hunderten von Bediensteten vor ihm getragen worden, die alle in der gleichen Funktion ihr Leben verloren hatten, die er nun ausübte, und er konnte sich gut vorstellen, dass diese Schnalle auch ihn überleben würde.

Vielleicht aber auch nicht. Das Althergebrachte verblasste allmählich, und es fanden sich nur noch wenige altgediente Schlachtenbrüder in den Reihen der Death Guard, die die alten Traditionen der Legion am Leben erhalten wollten. Die Zeiten änderten sich, und mit ihnen die Astartes. Dank der Verjüngungsbehandlungen war sein Leben verlängert worden, so dass er einen Bruchteil der Langlebigkeit seiner Herrn erfahren konnte, und das wiederum hatte es ihm ermöglicht, einige dieser Veränderungen mitzuerleben.

Zwar wahrte er stets respektvollen Abstand zu den Astartes, doch er war ihnen dennoch immer nahe, und so war ihm der allmähliche Stimmungswandel aufgefallen. Angefangen hatte es in den ersten Monaten nach der Entscheidung des Imperators, sich vom Großen Kreuzzug zurückzuziehen und die Ehre des Kriegsmeisters auf den Primarchen Horus zu übertragen. Diese Veränderung hielt weiter an und setzte sich so langsam, lautlos und kalt fort, wie sich ein Gletscher voranbewegte. In den Momenten, in denen er sich finstere Gedanken gestattete, fragte er sich, wohin die neuen Entwicklungen ihn und seine geliebte Legion führen würden.

Kaleb machte eine säuerliche Miene, dann verzog er den Mund und schüttelte diesen plötzlichen Anflug von Melancholie ab. Dies war nicht der richtige Moment, um über die Zukunft zu spekulieren und ängstlichen Gedanken nachzuhängen. Das hier war der Vorabend einer Schlacht, die wieder einmal den Anspruch der Menschheit unterstrich, ungehindert und furchtlos zu den Sternen zu reisen.

Während er sich der Waffenkammer näherte, schaute er aus einem speziell verstärkten Bullauge auf die Sterne. Er fragte sich, zu welchem die Jorgall-Koloniewelt gehörte und ob die Xenos auch nur eine Vorahnung von dem Donnerwetter hatten, das über sie hereinbrechen würde.

Nathaniel Garro hielt Libertas auf Augenhöhe und betrachtete die Klinge. Das schwere, dichte Metall des Schwerts schimmerte im blauen Licht der Kammer, und als er es ein wenig neigte, huschte ein regenbogenfarbener Reflex über die Klinge. Die kristalline Matrix des Monostahls wies keine erkennbaren Fehler auf. Garro drehte sich nicht zu seinem Leibwächter um, der ein Stück hinter ihm stand und eine leicht gebeugte Haltung eingenommen hatte. »Das ist gute Arbeit.« Er bedeutete dem Mann, sich aufzurichten. »Ich bin zufrieden.«

Kaleb legte den Stoff zusammen. »Soweit ich das verstanden habe, nahm sich Ihrer Waffe ein Servitor an, der in seinem früheren Leben Maschinenschmied oder Klingemacher war. Einige Elemente seiner früheren Kunstfertigkeit müssen erhalten geblieben sein.«

»Ganz genau.« Garro führte mit Libertas probenhalber einige Hiebe aus und bewegte sich so flink und mühelos, wie es ihm in seiner Mark-IV-Rüstung möglich war. Die winzige Andeutung eines Lächelns huschte über sein hageres Gesicht. Die Kerben, die die Klinge während der Befriedung der Carinea-Monde davongetragen hatte, waren für ihn Grund zur Sorge gewesen. Sie waren die Folge eines einzigen von ihm falsch berechneten Hiebs, der die Klinge nicht durch Fleisch, sondern durch eine stählerne Säule getrieben hatte. Es war ein gutes Gefühl, seine Lieblingswaffe wieder in den Händen zu halten. Erst durch diese Waffe fühlte er sich vollständig, und die Vorstellung, unter Umständen ohne diese Klinge in die Schlacht zu ziehen, hatte Garro Sorgen bereitet. Er war niemand, der Wörter wie »Glück« oder »Schicksal« in den Mund nahm, außer um über diese Begriffe zu spotten. Dennoch hatte er sich nicht so umfassend geschützt gefühlt, solange er auf Libertas verzichten musste.

Der Astartes sah sein eigenes Spiegelbild im polierten Metall, sah die alten Augen in seinem Gesicht, das zwar von Erschöpfung gezeichnet war, aber dennoch viel zu jung erschien: ein haarloser Kopf, überzogen von blassen Narben. Ein patrizischer Zug, der seine Wurzeln in den frühen Kriegerdynastien von Terra hatte: Blässe, jedoch ohne die Farblosigkeit anderer in der Death Guard, die von der kalten, tödlichen Welt Barbarus stammten. Garro hob die Klinge zum Salut, dann ließ er sie in die Scheide an seinem Gürtel gleiten.

Er sah Kaleb an. »Dieses Schwert ist noch älter als ich. Wussten Sie das? Wie ich hörte, wurden einige Teile der

Waffe auf der Alten Erde noch vor dem Zeitalter des Haders hergestellt.«

Der Leibwächter nickte. »Dann, Meister, würde ich sagen, dass es nicht besser aufgehoben sein könnte als in den Händen eines auf Terra geborenen Sohns.«

»Es zählt nur, dass es im Dienste des Imperators zum Einsatz kommt«, erwiderte Garro und verhakte die Finger seiner Panzerhandschuhe ineinander.

Kaleb setzte zu einer Erwiderung an, doch dann bemerkte er an der Tür zur Kammer eine Bewegung, und sofort zog er sich mit einer gehorsamen Verbeugung zurück.

»Was für ein schönes Schwert«, meldete sich eine Stimme zu Wort, und als sich der Astartes umdrehte, sah er zwei seiner Brüder näher kommen. Er musste dem Verlangen widerstehen, ein ironisches Lächeln aufzusetzen.

»Zu schade«, fuhr der Sprecher fort, »dass es nicht von einem jüngeren, energischeren Krieger getragen wird.«

Garro betrachtete den Mann, der gesprochen hatte. Wie viele in den Reihen der Death Guard hatte er den Schädel rasiert, zugleich aber einen Pferdeschwanz in schwarzen und grauen Strähnen übrig gelassen, der ihm bis auf die Schultern reichte. Sein Gesicht wirkte schroff und verbraucht, aber die Augen versprühten zynischen Humor.

»Der Leichtsinn der Jugend«, erwiderte Garro unbeschwert. »Bist du dir sicher, dass du es überhaupt heben kannst, Temeter? Vielleicht muss dir ja der alte Hakur zur Hand gehen.« Er deutete auf den zweiten Mann, eine drahtige Gestalt mit schmalem Gesicht und nur einem augmetischen Auge.

Der raue Humor wurde mit trockenem Gelächter quittiert. »Entschuldige«, erwiderte Temeter. »Ich dachte nur, du solltest es vielleicht gegen etwas eintauschen, das besser zu dir passt. Zum Beispiel ... einen Krückstock.«

Garro tat, als lasse er sich den Vorschlag des Mannes ernsthaft durch den Kopf gehen. »Vielleicht hast du ja

Recht. Aber ich kann doch nicht mein Schwert guten Gewissens jemandem überlassen, dessen Atem noch nach Muttermilch riecht, oder?«

Das nachfolgende Gelächter hallte von allen Seiten der Kammer wider, während Temeter in gespielter Kapitulation die Hände hob. »Ich kann darauf nichts mehr entgegnen, ich kann mich nur vor dem Alter und der unbestrittenen Erfahrung unseres großen Hauptmanns verbeugen.«

Garro trat vor und nahm den Panzerhandschuh des anderen Mannes in einen festen Griff. »Ullis Temeter, du verdammter Kriegshund. Du hast nur ein paar Jahre weniger auf dem Buckel als ich.«

»Ja, aber die machen eine Menge aus. Außerdem kommt es nicht auf ein paar Jahre, sondern auf die Qualität an.«

Der andere Death Guard neben Temeter zog eine mürrische Miene. »Dann würde ich sagen, dass Hauptmann Temeter damit der klare Verlierer ist.«

»Unterstütz ihn nicht auch noch, Andus«, konterte Temeter. »Nathaniel bildet sich auch so schon genug auf sich ein.«

»Ich stehe nur dem Hauptmann meiner Kompanie bei, wie es jeder gute Sergeant machen würde«, erklärte der Veteran. Wer Andus Hakur nicht so gut kannte wie sein Hauptmann, der hätte die an Temeter gerichtete, beleidigende Bemerkung ernst nehmen können, und tatsächlich konnte Garro hören, wie sein Leibwächter bei den Worten erschrocken nach Luft schnappte. Doch er wusste, Hakurs Humor konnte manchmal gefährlich trocken sein.

Hauptmann Temeter tat die Bemerkung mit einem herzlichen Lächeln ab. Er und Garro hatten Seite an Seite mit dem älteren Krieger gedient, bevor sie in ihre heutigen Positionen aufgestiegen waren. Dass Garro den alten Astartes hatte überreden können, sich seinem Trupp anzuschließen, aber nicht dem von Temeter, war seither immer wieder Gegenstand eines nicht ganz ernst gemeinten Disputs.

Garro nickte Hakur zu und nahm Temeter zur Seite. »Ich habe mit dir erst nach der Versammlung auf der *Terminus Est* gerechnet. Deshalb kam ich auch hierher.« Er klopfte mit der Handfläche auf den Schwertknauf. »Ohne das hier wollte ich mich nicht auf Typhons Kriegsschiff begeben.«

Temeter warf einen fragenden Blick zum Leibwächter, dann lächelte er schwach. »Tja, das ist kein Schiff, auf das man sich unbewaffnet begeben sollte, wie? Dann nehme ich an, du hast die Neuigkeit noch nicht gehört, richtig?«

Garro sah seinen alten Kameraden von der Seite an. »Was für eine Neuigkeit, Ullis? Komm schon, jetzt spann mich nicht auf die Folter.«

Mit gesenkter Stimme sagte er: »Der geschätzte Meister der Ersten Großen Kompanie, Hauptmann Calas Typhon, hat das Kommando über den Angriff auf die Jorgall abgegeben. Ein anderer wird uns nun führen.«

»Wer?«, hakte Garro nach. »Typhon würde für keinen Astartes seinen Platz räumen. Das macht schon sein Stolz nicht mit.«

»Da hast du völlig Recht«, stimmte Temeter zu. »Er würde für keinen Astartes seinen Platz räumen.«

Die Erkenntnis traf Garro wie ein Schlag ins Gesicht. »Du meinst ...«

»Der Primarch ist hier, Nathaniel. Mortarion hat entschieden, persönlich an diesem Einsatz teilzunehmen. Er hat den bisherigen Zeitplan vorgezogen.«

»Der Primarch?« Die Worte kamen Kaleb ungewollt über die Lippen, jede geflüsterte Silbe verriet Ehrfurcht und Angst.

Temeter schaute ihn an, als würde er Garros Leibeigenen erst jetzt bemerken. »Ganz recht, kleiner Mann. Er wandelt über die Decks der *Standhaftigkeit*, während ich hier stehe und rede.«

Kaleb sank auf die Knie und beschrieb mit zitternden Händen das Zeichen des Aquila.

Unwillkürlich bekam Garro eine trockene Kehle, denn bis zu Temeters Mitteilung war er wie der größte Teil seiner Legion davon ausgegangen, dass der hagere Anführer der Death Guard anderweitig beschäftigt war, da der Kriegsmeister ganz sicher einen wichtigen Auftrag für ihn haben musste. Angesichts der plötzlichen und geheim gehaltenen Ankunft überschlugen sich seine Gedanken jetzt. Bei der Vorstellung, dass Mortarion die Speerspitze gegen die Jorgall anführen würde, verspürte er eine Mischung aus Erleichterung und Unbehagen. »Wann sammeln wir uns?«, fragte er, als er seiner Stimme wieder trauen konnte.

Temeter lächelte ihn breit an. Es gefiel ihm, den sonst so stoischen Garro dabei zu erleben, wie der für einen Moment um Fassung ringen musste. »Jetzt gleich, alter Freund. Ich bin hergekommen, um dich zum Konklave zu bestellen.« Er beugte sich vor und flüsterte verschwörerisch: »Und ich sollte dich warnen. Der Primarch hat interessante Begleitung mitgebracht.«

Der Versammlungssaal war unscheinbar. Im Grunde bestand er nur aus einem rechteckigen Hohlraum im vorderen Teil der *Standhaftigkeit*, der am gegenüberliegenden Ende zu den Sternen hin geöffnet war, wo zwei ovale Panzerglasfenster das todbringende Vakuum fernhielten. Jalousien verdeckten die obere Hälfte der Fenster und warfen dort Muster aus gedämpftem weißem Licht, wo das Leuchten eines nahe gelegenen Nebels bis ans Schiff heranreichte.

Entlang der gewölbten Decke verliefen die Stahlträger, die den Brustkasten des Kriegsschiffs bildeten und mit den stählernen Wandplatten verschmolzen. Es fanden sich weder Stühle noch andere Sitzgelegenheiten, aber die waren auch nicht nötig, weil in dieser Halle keine langwierigen Debatten geführt oder Taktiken ausgearbeitet wurden. Hier wurden Befehle erteilt, Anweisungen

gegeben und Einsatzpläne erklärt. Für den einzigen Schmuck sorgten einige wenige Gefechtsbanner, die von den Metallträgern herabhingen.

Der Raum war von Schatten durchdrungen. Alkoven zwischen den stählernen Rippen reichten so tief in die Wände hinein, dass ihr Inneres in völliger Schwärze versank. Das Licht verteilte sich in Lachen auf dem Boden und wies den gleichen gelblich weißen Farbton auf wie die hohe Sonne auf Barbarus. In der Mitte des Raums drehte sich ein hololithischer Tank gemächlich um die eigene Achse und schwebte wie ein geisterhafter blauer Würfel in der Luft. Adepten des Mechanicums umschwärmten den scheibenförmigen Projektor darunter und bewegten sich jeder in einem eigenen Orbit, ohne sich jemals mehr als eine Handlänge davon zu entfernen. Garro überlegte, ob sie vielleicht Angst hatten, sich zu weit zu entfernen und zwischen die versammelten Krieger zu geraten.

Er sah sich um und erkannte die Gesichter von hochrangigen Marineoffizieren und Repräsentanten, die von allen Schiffen der Flotte an Bord gekommen waren. Die Kommandantin der *Standhaftigkeit*, eine sehnige Frau mit ernster Miene, sah in seine Richtung und nickte ihm respektvoll zu. Garro erwiderte den Gruß und ging an ihr vorbei. Temeter, der sich dicht neben ihm befand, flüsterte: »Wo ist Grulgor?«

»Da«, antwortete Garro und deutete mit dem Kinn zur Seite. »Bei Typhon.«

»Ah«, kam Temeters wissende Erwiderung. »Das sollte mich auch nicht wundern.«

Der Hauptmann der Ersten und der Hauptmann der Zweiten Kompanie der Death Guard waren in eine Unterhaltung vertieft, die sie so leise führten, dass nicht einmal das empfindliche Gehör eines anderen Astartes ausreichte, um ein Wort mitzubekommen. Garro sah, dass Grulgor ihre Ankunft bemerkt hatte, und obwohl es ein

Verstoß gegen das Protokoll war, ignorierte Grulgor sie beide, anstatt sie zu grüßen.

»Mit ihm wirst du dich wohl niemals anfreunden, nicht wahr?«, merkte Temeter an, dem es nicht entgangen war. »Nicht mal für einen Moment.«

Garro reagierte mit einem minimalen Schulterzucken. »Daran verschwende ich keinen Gedanken. Wir werden nicht befördert, nur weil wir beliebt sind. Und hier geht es um einen Kreuzzug, den wir gewinnen, nicht um einen Beliebtheitswettbewerb.«

Temeter rümpfte die Nase. »Wie du meinst. Ich für meinen Teil bin extrem beliebt.«

»Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass du das auch noch glaubst.«

Typhon und Grulgor beendeten abrupt ihr Gespräch und drehten sich zu den beiden um. Der Erste Hauptmann der Death Guard, Herr über die Erste Kompanie und rechte Hand des Primarchen, bot in seiner Terminator-Rüstung einen prachtvollen Anblick. Dunkles Haar fiel ihm über die Schultern, und das bärtige Gesicht war von der schweren, kantigen Kapuze seiner Kriegsausrüstung eingerahmt. Den Helm hatte er in die Armbeuge geklemmt, ein einzelnes Horn ragte aus der Stirn hervor. Seine Gefühle hielt er hinter seiner ausdruckslosen Miene verborgen, zumindest schien er das zu glauben. Doch die kleinen Fältchen um die Augen verrieten seine Verärgerung.

»Temeter, Garro.« Typhon warf beiden Männern einen abschätzigen Blick zu, seine Stimme war ein tiefes Knurren.

Im Nu war Temeters lässige Art dahin, da der stechende Blick des Ersten Hauptmanns sie förmlich verpuffen ließ. Garro staunte über die Wut, die aus diesen dunklen Augen sprach und die dadurch ausgelöst worden war, dass man ihm die Führung des Angriffs auf die Jorgall in letzter Minute entzogen hatte.



James Swallow

## **Kreuzer Eisenstein. Der Große Bruderkrieg 4**

Warhammer-40,000-Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 432 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-52640-2

Heyne

Erscheinungstermin: Februar 2010

Nachdem der blasphemische Verrat des Kriegsmeisters Horus aufgedeckt wurde, flieht ein Trupp Space Marines mit dem Kreuzer »Eisenstein«, um den Imperator vor dem Angriff von Horus' Armee zu warnen. Doch die »Eisenstein« gerät unter schweren Beschuss und muss sich in die Sphäre der Chaosmächte flüchten. Werden die Space Marines sich noch rechtzeitig befreien können?